

URL: <http://www.swp.de/muensingen/lokales/muensingen/art5701,698762>

Autor: NORBERT LEISTER | 03.11.2010

## Nicht ganzes Grünland verbrennen

Region. Insgesamt 15 Landwirte in der Region wollen mitmachen bei dem Projekt "Blumenwiesen-Heupellets". Gesucht werden nun Kommunen, die auf den neuen Brennstoff umstellen.



Der Rohstoff und Heizmaterial: Heu wird zu Pellets verarbeitet. Foto: Privat

Immer mehr Landwirte brauchen immer weniger Heu für ihre Kühe und Rinder. Untersuchungen haben nach den Angaben des Instituts für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) gezeigt, dass in Baden-Württemberg rund 135 000 Hektar und damit 21 Prozent der gesamten Grünlandfläche keine Verwertung mehr in der Tierhaltung finden.

Dieser Überschuss werde bis zum Jahr 2015 auf rund 167 000 Hektar oder 26 Prozent der Grünlandfläche anwachsen. Warum das so ist? "Weil die Viehbestände der Bauern immer mehr zurückgehen", sagt Gebhard Aierstock, Vorsitzender des Kreisbauernverbands, beim Pressegespräch in den Räumen der Klimaschutzagentur Reutlingen.

Was aber sollen die Bauern mit dem Grünschnitt machen, wenn sie ihn nicht mehr verfüttern können? Diese Problematik hat auch viel mit dem Umweltschutz und der sogenannten Biodiversität - also der biologischen Artenvielfalt auf den Wiesen - zu tun. Blühende Blumenwiesen gibt es nämlich nur, wenn mindestens zwei Mal pro Jahr gemäht wird. Das ist nicht nur in der hiesigen Region, sondern auch in ganz Deutschland erkannt worden. Und deshalb läuft in der Bundesrepublik momentan ein Pilotprojekt gleichzeitig an drei Orten, das vom Bundesumweltministerium wie auch vom Landwirtschaftsministerium gefördert wird.

Der Inhalt dieses Projekts ist: Das Material der abgemähten Blumen-wiesen soll als Heupellets in speziellen Verbrennungsanlagen für Energie sorgen. Dazu ist ein ganzes Netzwerk notwendig, um eine Versorgungskette sicherzustellen. Im August wurde das Projekt bereits vorgestellt, nun haben sich schon mal auf der Produzentenseite einige Interessenten gefunden, die sich beteiligen wollen: 15 Landwirte zwischen Balingen, Mehrstetten und Sonnenbühl stehen bereit, um auf einer Fläche von 200 Hektar Grünland rund 1000 Tonnen Material zu produzieren.

Nach den Worten von Rainer Oppermann, Leiter des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität, könne diese Menge an Heupellets "mit Material aus der Landschaftspflege ergänzt werden". Für die kommenden beiden Jahre rechnet er mit etwa 3000 Tonnen - "wenn sich das bewährt, können wir problemlos höher gehen", so Oppermann.

Laut Jürgen Schipek, dem Geschäftsführer der Klimaschutzagentur Reutlingen, hätten einige Kommunen ebenfalls bereits Interesse bekundet. Konkrete Zusagen gab es bislang aber wohl noch nicht, die Verhandlungen laufen aber. Und: Es gebe ja schon positive Beispiele für den Einsatz von Biomasse, zum Beispiel in Göppingen. Dort wird nun im Stauferpark ein Teil der Fernwärme mit einem Biomasseheizkessel erzeugt. Ähnlich könnte es bald auch in anderen Kommunen im Landkreis Reutlingen aussehen. "Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit müssen wir schauen, was langfristig möglich ist", betont Gebhard Aierstock.

"Die Gemeinden brauchen natürlich die Sicherheit, dass sie nach der Anschaffung eines solchen speziellen Brennkessels auch in den kommenden zehn bis 20 Jahren die Heupellets geliefert bekommen", sagt Jürgen Schipek. Gleichzeitig brauchen die Lieferanten, also die Landwirte, die Gewissheit, dass ihnen das Material abgenommen wird. Damit ist eigentlich alles geklärt - oder doch nicht? Die Reiterhöfe wie auch die Bauern müssten nun nicht befürchten, dass sie kein Gras und kein Heu mehr für ihre Tiere erhalten würden, betont der Vorsitzende des Kreisbauernverbands. "Wir wollen ja nicht das ganze Grünland verbrennen", ergänzt Rainer Oppermann.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>